

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Herausgeber:** Bernisches historisches Museum  
**Band:** 13 (1951)

**Artikel:** Es Müschterli us der Burdlefer Gschicht : dr Hühnersuppe-Chrieg vo 1737  
**Autor:** Fischer, Rudolf von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-242199>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ES MÜSCHTERLI US DER BURDLEFER GSCHICHT DR HÜEHNERSUPPE-CHRIEG VO 1737

Von Staatsarchivar Dr. Rudolf von Fischer

Wenn men i de Annale vo dr Burdlefer Vergangeheit bletteret, und sech öppen i de Chronike vom Äschlima und Gruener umluegt, de stoßt men i der erschte Hälfti vom 18. Jahrhundert uf ne gspäßigi Episode, wo i ihrer Zyt i di heimeligi Landstadt het Ufregunge und Gred bracht und i nes bhäbigs Schmunzlen isch usgange, wo wie-ne sunntägleche Brategruch sech fründlech zu de Türen und Fänschter vo de gfröite Burdlefer Burgerhüser y zoge het. Di Episode isch der Burdlefer Hühnersuppechrieg vo 1736/1737.

Was isch das, d'Burdlefer Hühnersuppe? Nid, öppe wie d'Bouillabaisse z'Marseille, es renommierts Lokalricht und nid eigentlech e kulinarischi Spezialität, wie di schwarze Burgdorferli, wo's albe i der Nechi vom Buechhändler Langlois het z'houfe gä.

Nei, d'Burdlefer Hühnersuppen isch en alte Bruuch gsy, wo niemer rächt het gwüßt, uf was er eigentlech zrügg geiht und wie-n-es cho isch, daß i der Neujahrszyt de Burdlefer Froue zu mene feschtliche Mahl sy Hühner und anders Fleisch und Bröter usem Schloß usgrichtet worde. Was me sech bsunne het denn i de Zyte nach em Vilmärgerchrieg, isch gsy, daß die wohl-tätig-heiteri Yrichtung sölli no us der Zyt härcho, wo d'Kyburger über Burd-lef regiert und Stadt und Land a Bärn verlore hei, und speter heige du hab-lechi Burdlefer Burger zu dene Schloß-Spände usem Eigete derzueta, damit di Fête ihri respektablen Allüre nid verlieri.

Der Däche Gruener, wo sünsch alles gwüßt het, was me vo de Burdlefer Vorzyte het chönne usegrüble, het i syne Schrifte gmeint, dä Hühnersuppe-fescht-Bruuch gangi uf d'Frou vom Bruedermörder Eberhard vo Kyburg zrügg, e bürtiga Signouer Freifrou, wo usem Überfluß vo Bodezinse und Hühnersäge, dä gschuld et em Schloß zuegflossen isch, di bsunderi Hühner-spänd uf d'Froue vo Burdlef mildtätig abzweigt heigi. Ersch i der Chronik vom Ratsherr Äschlima het das erbouleche Härkomme e nöbleri — e hero-ischi Aszendänz übercho. Der Grund zu der Hühnerabgab het nämlech d'Dankbarkeit vo de Herre vo Bärn sölle sy derfür, daß bald na der Übergab vo Burdlef a Bärn, im Jahr 1388, wo bösi Finden us em Aargou d'Stadt hei welle cho schädige, d'Froue vo Burdlef sech ihrne Manne heigen ad' Syte gstellt und d'Agryfer imenen Usfall heige ghulfe vertribe.

Syg d'Härkunft wie si well, der Hühnersuppebruuch isch im 17. Jahrhundert en alti, fescht verwurzleti Tradition gsy, und es het sogar *Hühnersupperödel* gäh, wo drinnen isch ufzeichnet gsy, was wäm a Hühner, a Fleisch und a Brot uf das Feschtmahl i de Neujahrszyte sölli zuecho. Es isch o ne Bruuch worde gsy, daß me d'Verteilung gasewys düregführt und ds Mahl i der Gaß imene Burgerhuus im Chehr oder imene Wirtshus verzehrt het.

Nutznießer sy d'Froue gsy und d'Manne het me nume par complaisancen yglade; me cha sech danke, wie-n-es dene Evastöchtere het Fröid gmacht, einisch di wichtige Gebieter echli i der Abhängigkeit z'gseh.

Das wär alles schön und rächt gsy und het ehnder ghulfe, ds guete Verhältnis zwüschem Regänt us der Bärner Burgerschaft, em Schultheiß vo Burdlef, und de Honoratiore vom Ort, de Fankhuser, de Grimm, de Kupferschmid und anderne z'feschtige, wo dert als Venner, Burgermeischer, Ratsherren oder Landvögt vo Heimiswil und Lotzwil der Ton hei agäh.

Da isch — im Jahr 1734 — z'Burdlef e nöie Schultheiß ufgritte: Albrächt Manuel het er gheiße und sy Frou, wo i der Gschicht o ihri Rolle spilt, Ursula und isch e geboreni Ärnscht gsy. Däm het me, wo's gäge ds Neujahr gangen isch, o vo der Hühnersuppe gredt. Der Landschriber het ihm der Rodel dargha und wo der Schultheiß het gseh, was ihm — oder syr Frou — da für Usgabe warte, het er der Landschriber gfragt, öb es sech um ne Stiftung, es Rächt oder e Schuldigkeit handli. Der Landschriber het gseiht nei, das syg niene ygschribe, es gang um ne puri Gnad und Freigäbigkeit vom jewiligen Amtma. Der Schultheiß, wo villicht e Stich i ds Puritanische gha het, hets dunkt, eso z'feschte bruuche di Burdlefer nid geng und er het agordnet, daß me de Burgersfroue d'Hühner und ds Fleisch soll gäh, wie albe, ds Brot aber sölli den Arme zuecho und under si verteilt wärde. Wohl, das isch du bi dene Burdlefer Froue nid guet agange. En Usschuß vone het sech am Neujahrstag bi der Frou Schultheißi agmäldet und het ghöische, me welli das Brot o wyters übercho. E Teil vo dene Froue hätti sech no gattlech ufgführt, aber anderi hei e «grobe und ungestüme Manier» füregno. D'Tön sy scherfer und d'Chöpf röter worde, bis di agacierti Frou Schultheißi erklärt het, ja nu, wenn si di Guettat als es Rächt und e Schuldigkeit tüeje pretendiere, de wärd me ne-ni Zuekunft überhoup nüt meh gäh.

Dermit isch es nid abgmacht gsy. Z'morndrisch isch e tumultösi Schaar Burdlefer i ds Schloß ydrunge, het «uf eine ziemlich trutzige Manier» Hühner, Fleisch und Brot ghöische und em Schultheiß vorgha, är stahl ne ds Züg ab; bis er ne het dröiht, wenn me-n-ihm no meh eso chömi, so wärd er se i d'Chefi stecke.

Im Momänt isch du nüt anders passiert, aber uf ds Neujahr 1737 hi isch der Chrieg nöi agange. Drei Froue sy als Deputierti wider i ds Schloß und, wo si mutze Bscheid hei übercho, so sy die Frouen eis worde, si wellen ihres Gschäft ga Bärn vor d'Regierung bringe. Sie hei e träfflechi Bittschrift uf-

gsetzt, wo als es sältes Dokumänt us der Burdlefer Gschicht im ganze Charme vo ihrem Wortlut söll hie stah:

Hochgeachte Gnädige Herren.

Ewr Gnaden geruhind mit dero gütigsten Erlaubnus Ihnen in unterthänigster gebühr vortragen zuo lassen, wie daß in der Statt Burgdorff seit unverdencklicher Zeit und Jahren die gewohnheit gewesen, daß denen samtlichen Frauwen daselbst aus Ewr Gnaden Schloß an dem Neüwen Jahr ein bestimmtes an Hüeneren, Fleisch und Brot ausgerichtet, und lauth vorhandenen alten Hüener Rödlen nach dessörtiger eintheillung, in gewüsse gassen und quartier der Statt geliefferet worden, welches alsdan von gemelten Frauwen, Armen und Bemitleten ohne unterscheid bey deßwegen expreß angestellten Neüjährmählern, in geziemender frölichkeit genossen und verzehrt wird, ohne daß etwas unanständiges darbey vorgegangen, welches zuo aufhebung dieser uralten gewohnheit einigen Anlaß geben solte; Diese uralte Stiftung (deren Ursprung eigentlich unbekannt) ist nach und nach von guthärtzigen Leüthen aus der Statt durch eine Freywillige Vergabung als eine Zugaab vermehrt, auch von der Statt aus der NeüJahrSpend allwegen ein gewüsses an Brodt darzu gereicht und beygesteuert worden. Es ist auch dieses bestimmte GutJahrGeschenk darzu dann besonderbare Hüener gewidmet und gesamlet werden bißhero von allen und jeden Frauwen Schultheißinen über 300 jahr nicht nur so freüdig als willig ausgerichtet, sondern auch sothane jährliche Zusammenkunfft der Frauwen dan und wan durch dero Gegenwahrt beehret worden, wie man dan auf der noch lebenden HH. Schultheißen deßfähliges Zeugnuß und die alten Rödel sich beruffen thut.

Weilen aber die dißmahlige Frau Schultheißin mit Willen und Vorhewust MswEdl. Junker Schultheißen, ung(e)acht der von Seiten der Frauwen aus der Statt gethanen gebührenden Vorstellung und Erinnerung sich weigeret dieses gewohnte NeüwJahr Geschenk ferner auszurichten, die Supplicantinen aber nicht wüssen mögen wormit sie solche ungonst und die pretendierte aufhebung einer so loblichen uralten gewohnheit über sich gezogen haben möchten, auch von derselben nicht gern abstehen und sich verschalten lassen wollen, Als sechen sie sich getrungen, in der unterthänigsten gewissen Zuversicht und Vertrauen, daß Ewr Gnaden, als gütige Landsvätter dero Unterthanen bey allen guten wohlhergebrachten Gebräüchen und alten Herkomen gnädigst zu schützen und zu handhaben geneigt, zu denenselben ihre unterthänigste Zuflucht zu nehmen, mit demüthigstem Flechen, daß Ewr Gnaden die Supplicantinen bey diesem alten harkomen und gewohnheit gnädigst manutenieren und die gnädige Verfüegung thun wolten, daß ihnen solches gestiftete Neüjährgeschenk widrumb, wie von alter har, ausgerichtet und zu könnftiger unverbrüchlicher Observantz seines orts eingeschrieben werde. Welche hohe Gnad und Wohlthat, die Supplicantinen mit immerwährendem

unterthänigsten Dank erkennen und den Großen Gott für die Continuation dero hohen Wohlseins demüthigst anflehen werden. etc.

Die Bittschrift isch vom chlyne Rat entgäegno worde und i der Sitzung vom 21. Dezämber 1736 het me bschlosse, sen afangen em Schultheiß Manuel z'schicke, daß er sy Sach derzue chönni säge. Der Schultheiß Manuel het no im alte Jahr sy Bricht abgäh, wo-n-er sech gwehrt het dergäge, daß men e freiwilligi Gab in e ygschribni Verpflichtung well umändere und, höhn wie-n-er isch gsy, rächt scharfi Wort het gfunde gäge die Burdlefer «Liebhaberinnen vom Schmausen» und gäge das Hühnersuppewäse «da si dan in großer Gesellschaft eine Nacht bisweilen ja gar zwo in Beysein offtermahlen Gigeren mit dantzen zubringen, dardurch die Urtenen ziemlich groß und solche depensen ettlich husvätter incommodieren». Dä Bricht het me z'Bärn sofort der Vennerchammere zum Erduure gäh. Ihres Guetachten isch gar nid zum Vorteil vom Herr Schultheiß Manuel usecho. Me het erklärt, me hättis nid nötig gfunde, daß är vo sich us ufhöri di Hühnersuppe, wo alli syni Amtsvorfahre gäh heige, wyter uszrichte und wenn er heigi gmeint, es syg en Abus derby, so hätti er das z'Bärn chönnen amälde und Befählen abwarte. Sehr interessant isch, was d'Vennerchammere zum unverbriefte Rächt het gseit:

«Was dann die Sach selbst betrifft, finden Meghh, daß obschon Burgdorf keinen Primordial Titul der Hühnersuppen halber aufzuweisen hat, so seyen dennoch durch die alten Rödel, davon benamtlichen die von 1659 und 1692 vorhanden, genugsam erwiesen, daß dieses ein sehr altes Herkommen seye, welches auch durch beygelegte Zeugsamen von denen noch lebenden Vorfahren des Herrn Schultheißen genugsam besteiffet: dergleichen uralte Herkommen aber abzustellen, machen meine gnädigen Herren sich umso da ehender ein billiches Bedenken, weilen dergleichen, an sich selbstn zwahr nur Geringheiten, einen großen Unwillen erwecken können, zudem ist Euwer Gnaden bestens bekant, daß auf den meisten Ämteren die Herren Amtleut vielen Genöß haben, darum sie keine andere Titul aufzuweisen haben, als das alte Herkommen und daß Ihre Vorfahren dieses ebenfahls also genossen, warum sollten Sie denn nit vice versa diejenigen onera ebenfahls zu ertragen haben, so ihre Vorfahren ohne Widerred abgerichtet.»

Der Schultheiß sölli also gäh, was er nach em Rodel vo 1659 schuldig sygi und's *vo Rächts wäge* gäh, wenn er meh welli leichte — wil sit denn villicht dür d'Generosität vo anderne Schultheiße meh sygi gäh worde — so chönn er's freiwillig.

Düre Ratsschriber het me der wichtigscht Burdlefer vo denn, der Venner Fankhuser, lah frage, ob er öppe mit emene andere Ratsherr no wetti prohibiere der Schultheiß Manuel zur freiwillige Anerkennung vo dene alte Burdlefer Brüüch z'bringe. Aber dä Schritt het zu nüt gfuehrt: Am 14. Februar 1737 het der Rat vo Bärn sys Urteil gfällt. Er het de Froue rächt gäh und em Schultheiß überbunde, nach em Maß vo 1659 di Hühnersuppe wieder uszrichte.

I der erschte Wuet het der Herr Manuel Appellation vor Rät und Burger agmädlet; aber wie-n-es i der Äschlimachronik heisst, hei ne Fründe du dervo abbracht, z'insischtiere.

D'Burdlefer hei gschmunzlet, d'Wybervölcher meh als d'Manne, wo sech nöje mit der Sach nid rächt hei wellen abgäh und d'Hüehnersuppe het vo denn a bis zum Undergang vom alte Bärn und no-n-echli drüber us i de Zyte nach em Neujahr mit ihrne chüschtige Gschmäckli und fröhleche Lärme di privilegierte Gasse vo Burdlef erfüllt.





Das Silbergeschirr, mit dem die Ex-Kaiserin Josephine im Jahre 1810  
auf der St. Petersinsel bewirtet wurde.